

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierzeilige Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Nachmittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 46.

Sonntag, den 23. Februar.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 87 und R. Penne, Leitzgerstraße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 8 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dieritz.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Berlin, den 21. Februar.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Vorschrift vom 20. d. M. versammelten sich heute gegen 1 Uhr Nachmittags die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages im Weißen Saale des königlichen Schlosses zum feierlichen Schluß der Landtags-Session.

Die künftigen Staats-Minister traten unter Vorantritt des Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, bald nach 1 Uhr in den Saal ein und stellten sich zur linken Seite des verklärten Thronstuhls auf.

Der Vice-Präsident des Staats-Ministeriums, Graf zu Stolberg-Wernigerode, verlas hierauf folgende Schlußrede:

„Erlaucht, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!“

„E. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu schließen.“

Die Session, welche hiermit zu Ende geht, und die Legislaturperiode, welche in diesem Jahre abläuft, waren von dringenden Aufgaben der Gesetzgebung, namentlich im Zusammenhange und in Wechselwirkung mit den neuen Gestaltungen und Entwicklungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung des Reichs, in Anspruch genommen.

Die zahlreichen und schwierigen Ausführungsgeheze zur deutschen Reichsverfassung sind durch die sorgfältige und umsichtige Behandlung, welche denselben in den Kommissionen und in der Plenarberatung der beiden Häuser gewidmet worden ist, so weit zur Vereinbarung gelangt, daß es gelingen wird, die bedeutsame Reform, die unumkehrbar, welche auf dem Gebiete der nationalen Gemeinschaft bisher ins Leben gerufen worden ist, innerhalb der preussischen Monarchie in allen ihren Theilen rechtzeitig zur Durchführung zu bringen.

Die mannichfachen unermüdlichen Schwierigkeiten, mit welchen der Herrgänger in die neuen Verhältnisse für den Richterstand verknüpft ist, werden durch thätigste Schonung und Rücksichtnahme, soweit möglich, überwunden oder gemildert werden.

Auch auf anderen Gebieten der Gesetzgebung sind erwünschte Erfolge erreicht worden. Unter allseitigem Entgegenkommen ist das Gesetz verhandelt worden, welches über die Herabsetzung der höheren Verwaltungskontakten wieder eine feste Grundanlage gewonnen ist. Auch die Interessen der Landeskultur haben

durch die Ergebnisse dieser Session eine dankenswerthe Förderung erfahren.

Bei den Beratungen des Staatshaushalts-Gesetzes, welche mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse eine erhöhte Sorgfalt in Anspruch genommen und gefunden haben, ist nicht bloß ein Einverständnis in Bezug auf die Deckung des unmittelbaren finanziellen Bedarfs erzielt, sondern auch vermöge des Einvernehmens über die leitenden Gesichtspunkte der preussischen Finanzpolitik in ihrem notwendigen Zusammenhange mit den Finanzverhältnissen des Reichs der wünschenswerten Verständigung auf dem Gebiete der Reichspolitik vorgearbeiten worden. Die Staatsregierung erblickt hierin ein günstiges Vorgehen für die Erfüllung der Aufgaben wirtschaftlicher Reform, welche sie als eine der Bedingungen der gedeihlichen Entwicklung und Hebung der Volkswirtschaft erkennt und für welche sie ihre volle Kraft auch im Reich einzusetzen entschlossen ist.

Indem ich den beiden Häusern des Landtages die Anerkennung S. Majestät des Kaisers und Königs für ihre erfolgreiche Thätigkeit auspredige, füge ich den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die Staatsregierung demnach auch für die weiteren Aufgaben der Beschließung und gefunden Entwicklung unserer Institutionen eine bereitwillige und vertrauensvolle Unterstützung in der Landesvertretung finden werde.

Im Allerhöchsten Auftrage S. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich die Session des Landtages der Monarchie für geschlossen.

Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, brachte ein Hoch auf S. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung dreimal mit Begeisterung einstimmte.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 21. Februar. Bei der heute im hiesigen Westkreise stattgehabten engeren Wahl ist Justizrath Freund mit 8969 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden; der Kandidat der Socialdemokraten, Kraeder, erhielt 7544 Stimmen.

Karlruhe, 21. Februar. Der Großherzog schloß heute die Ständeversammlung mit einer Thronrede, in der er heißt: Am Schluß der umfangreichen, mühevollen Arbeiten dieses Landtages sei es dem Großherzoge eine werthe Pflicht, den Ständen seine volle Anerkennung und seinen warmen Dank auszusprechen für die unverdrossene Ausdauer und die vaterländische Begeisterung, in welcher sie ihre Aufgaben in Gemeinschaft mit der Regierung zu einem befriedigenden Ziele geführt hätten. Seit dem letzten Zusammentritt hätten vornehmlich die auf die Einführung der Reichs-Justizgesetze gerichteten Entwürfe die Thätigkeit der Stände in Anspruch genommen, nimmeh sei durch die Beschlüsse beider Kammer

die — nach allseitiger Ueberzeugung — gediegene Feststellung des umfangreichen bedeutsamen Wertes erfolgt. Das Land sehe mit dem Großherzoge vertrauensvoll der weiteren Erfüllung des großen nationalen Gedankens: der Herstellung der Rechtseinheit des Reiches auch im gerichtlichen Verfahren, entgegen. Die schwierige weitgreifende Aufgabe der zweckmäßigsten Deckung des Gemeindefinanzbedarfs habe durch die entgegenkommende Arbeit der Ständeversammlung eine Lösung gefunden, welche hoffentlich durch billige Berücksichtigung der verschiedenen Interessen befriedigen werde. Die Thronrede schließt: „Halten Sie sich meines lebhaftesten Wunsches versichert, daß dem allseitigen einträchtigen Zusammenwirken und der von Neuem betätigten nationalen Bestimmung auch die weiteren Erfolge zum Wohle des Landes und dem Gebeihen des Reiches nicht fehlen möchten.“

Kopenhagen, 21. Februar. Die Eisverhältnisse im Sund sind unverändert; die heute fällige Post aus dem Auslande ist noch nicht eingetroffen.

Bern, 21. Februar. Nach ihrer eingegangenen Anzeige treten nunmehr auch Neu-Schwyzland, die Britischen Besitzungen an der afrikanischen Westküste, die Hollandsindien und Britisch-Honduras dem Weltpostverein bei.

Wien, 21. Februar. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel von heute: Gegen die Bulgaren in Tschirpan, welche den Finanz-Inspektor der internationalen Kommission mit Gewaltthatigkeiten bedrohten, wurde vom General Stolyppin energisch eingeschritten, derselbe hat den bulgarischen Beiratsvorstand abgesetzt, der Einwohnerschaft russische Einquartierung zugezweifelt und die 4 Rädelsführer verhaften lassen. — Die Pforte hat die von der verfassungsmäßigen Vertretung der Insel Samos ausgesprochene Absetzung des Fürsten Hethiades bei anerkannt und Abdolles Paşa zum Fürsten von Samos ernannt.

Leipzig, 21. Februar. Die von Professor Suez über das Thermenquell abgegebene Gutachten lautet günstig. Prof. Suez schlägt darin vor, die Wäandung der Quelle durch die Absetzung eines Schachtes zu verkleinern, um während der kommenden Saison ein brauchbares Wasser zu haben, dann die Quellen durch eine Vertiefung derselben bis zu 60 Meter gegen etwaige in den Kehlenmerken sich erregende Wechselfälle zu sichern, außerdem aber noch an einer anderen noch zu ermittelnden Stelle eine zweite selbständige Absetzung vorzunehmen. Das Gutachten riet aus medizinischen Rücksichten und wegen einer zu befürchtenden Gefährdung der Schönerer Duellengruppe von einer Tiefbohrung ab und hofft zweifelsfrei auf ein ferneres glückliches Gelingen der Stadt Leipzig. — Der Direktor der geologischen Reichsanstalt, Hauer, ist mit dem Ingenieur Symonid heute hier eingetroffen; der Sprengtechniker Wähler wird morgen erwartet. — Morgen nach dem Gottesdienste soll dann um

Das Atelier.

Erzählung von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

3. Zwischenreich.

Der Winter ging und der Frühling kam ins Land. Eine kleine Koldmehle sah in der großen Schwarzpappel, und bis in das Atelier hörte man ihren hellen Ruf: „Ich bin da! Ich bin da!“ Aber die fröhliche Stimme in den Räumen des Ateliers war verstummt; das kleine Springergchen war fort. Um seinen Dittrenken hatte Frau Springerg, einen Bruder zu wohnen, welcher Prediger war. Ein langgehefter Mann, die kleine Helene zu ihrer Konfirmation vorhin zu geben, war jetzt zur Ausfertigung gelangt. Später sollte sie noch einige Jahre dort bleiben, um in die Geheimnisse der Kochkunst, das Mysterium der Butterbereitung und sonstige Ränke der Haushaltung eingeweiht zu werden.

Nun kam niemand mehr zu Wolfgang, der um ihn herum schwatzte und plauderte wie ein kleiner Vogel. Manchmal entpuppte er sich über dem Gefühl, daß ihm etwas fehle, und daß es unerträglich still um ihn sei. Heute war es wieder so, und als er die kleine Helene draußen hörte, ging er ans Fenster und schaute in den nächtlichen Wipfel der Pappel, welche fast bis zu ihm hinauf reichte. Da sah das kleine Tierchen und winkte seine drei Töne so andächtig, als sei es das schönste Lied. Dann floh es zu einem andern Zweig, häfelte sich von unten an und wirrte bebend und zierlich Knospen und Röhren und ließ zuweilen sein klares Pint erklingen, und so von Zweig zu Zweig, kopfoben, kopf unten, und spähte hier und piete da, flint und unerwindlich. Endlich sah es wieder und sang: „Ich bin da! Ich bin da!“ und dann floh es jetzt hinaus in den Sommerchein.

„Abieu Springergchen,“ sagte Wolfgang unwillkürlich und kehrte gang nachdenklich an seine Stoffeile zurück. Aber die Zeiten vergehen und die Stimmungen mit ihnen. Bald dachte Wolfgang kaum noch an die kleine Helene, umfomehr, als in seiner äußeren Lage eine Wendung eintrat, welche seine Stimmung erweiterte und viel fröhliche Arbeit mit sich brachte. Er gehörte zu denjenigen Künstlern, welche unbestimmt die eigenen Wege gehen ohne viel zu fragen nach

Beifall und Zustimmung der Menge, und er besaß die stille Fähigkeit, welche ohne geniale Springe, aber auch ohne Unterlaß nach Vollendung freit. So hatte er ziemlich unbedacht weiter gearbeitet und die Keime, welche die Natur ihm verlieh, still gezeitigt und gebildet, bis eines Tages der Augenblick kam, wo die Welt erstarrt still stand vor einem ganz eigenartigen und fertigen Talent, dessen allmächtiges Werden ihr gang entgegen war. Auf einer der großen Kunstausstellungen ward er plötzlich „entdeckt“, und die Kritik hatte nichts Giltigeres zu thun, als zu versichern, daß sie bereits seit längerer Zeit dem Streben dieses eigenartigen Künstlers mit Interesse gefolgt sei, ein Interesse, welches sie, wie Turian selber am besten wußte, bis jetzt jedenfalls ängstlich geheim gehalten hatte.

Eine sünzige und behagliche Natur hatte ihn zu Darstellungen geführt, welche dem Stillleben nahe verwandt erschienen. Der Ausdruck seiner Bilder war das reine Behagen an einer künstlerisch verfeinerten Häuslichkeit; seine Liebhaberei für schöne Stoffe, Waffen und andere Erzeugnisse der Kunstindustrie stand damit im engsten Zusammenhang.

Eine einzelne Person in entfernender Umgebung war gewöhnlich der Anhalt dieser Darstellungen, etwa eine Frau aus der Renaissancezeit, die in einem schön geschützten Schranke kostbare Geräte ordnet, oder ein Künstlerleben in der formen- und farbreichen Umwandlung seines Arbeitszimmers mit dem Studium eines schönen alten Kruges beschäftigt, oder ein archaisches Trinkfäß, in welcher ein einfacher Kenner mit wissenschaftlichem Ernste in die Geheimnisse eines besonders vorzüglichen Jahrganges zu bringen sucht, und dergleichen mehr. Diese Bilder drängten sich nicht auf, aber hatte man sie entdeckt, so kehrte man immer mit Nebe und Begeben wieder zu ihnen zurück. Es waren Darstellungen, welche in hohem Maße geeignet waren, zum täglichen Verkehr mit ihnen in einem wohnsüchtigen Zimmer zu hängen. Gewaltige Vorgänge, ergreifende Schilderungen gehören an besondere Orte, in die bestimmte Umgebung, im kleinen Zimmer erwidert es das bestimmte Verhältnissen vor sich zu sehen, welche sich niemals verändern, und man fängt bald an der Mann zu bemitleiden, der ewig mit der Geberde des Jornes den Arm zu erheben

genötigt ist, und die arme Frau, die der Mann gezwungen hat, bis an das Ende aller Dinge auf den Kien zu liegen und um Mitleid zu flehen.

Die wohlthätigen Folgen dieser angenehmen Berühmtheit blieben nicht aus, sie zeigten sich zuerst darin, daß kostbare Stoffe und schönere Geräte in das Atelier einkehrten, und der Raum zum Malen noch ein wenig knapper wurde. In einem neu erworbenen Schreibszinn von eingeleger Arbeit entdeckte Wolfgang eines Tages, als er das Innere genauer untersuchte und dabei ein verborgenes Knöpfchen berührte, ein geheimes Fach, und sein Vergehen daran wurde noch dadurch vermehrt, daß er jetzt in der Lage war, diese Einrichtung mit Vorteil benutzen zu können. Einige angenehme bunte Papiere wurden sofort darin untergebracht. Es gewährte ihm ein besonders und ungelanntes Vergnügen, nach Ablauf des ersten halben Jahres an diesen Papieren mit der Scheere eine höchst angenehme Goldschneiderei vorzunehmen. Für ihn, der noch niemals im dauernden Besitz einer größeren Summe gewesen war, hatte es anfangs fast etwas Komisches, daß in jenem verborgenen Fach Dinge lagen, die ohne das geringste Zutun von seiner Seite still und friedlich weiter bestanden, so daß, wenn sie reif waren, man die Thaler von ihnen abschreiben konnte, wie die Traube vom Stock.

So lebte Wolfgang befraglich dahin, malte im Winter emsig und lieblich seine Bilder und vernünftigte im Sommer lang gehegte Keißelpläne, welche wohlgefüllte Stützenbilder und wieder Stoff zu Bildern für den nächsten Winter lieferten. Jedes Künstlerleben ist ein Vienenleben und besteht aus Einfachen und Hönigbereiten. Einfachen thun sie alle den süßen Blumenast des Lebens, der Sommererling, der Räder und die fleißige Aneile, allein nur die Biene versteht es, das flare durchsichtige Kunstwerk des Hönigs daraus zu bilden. So gingen die drei Jahre und einige Monate vorüber, nach deren Ablauf Helene wieder zu ihrer Mutter zurückgekehrt lag. Drei Jahre hind in leben eines Kindes, das zur Jungfrau wird, eine lange Zeit, eine Zeit, in welcher verborgene Keime aufgehen und ungeahnte Knospen sich erschließen.



10 Uhr Vormittags unter einer entsprechenden Feierlichkeit mit der Abreise begonnen werden.

Verfall des 20. Februar. (Ausführlichere Meldung.) Der Justizminister Verover brandmarkt in seiner bereits signalisierten Rede auf das Schicksal der Kommune und stellt in Abrede, daß dieselbe nur eine durch die damaligen Umstände herbeigeführte Explosion gewesen sei. Der Kommune-ausschuss ist vielmehr eine lange vorbereitete sozialistische Bewegung gewesen, die damals zur Vollendung gekommen sei. Dieser Umstand sei um so erschwerender, als die Kommune in Gegenwart des Feindes zum Ausbruch gelangte. Es sei unmöglich, auch diejenigen Teilnehmer an jenem Aufstande zu annektieren, welche behaupten, daß sie die Kommune wiederherstellen und die Alte verberlichen würden, um deren Willen sie verurteilt worden waren. Der Justizminister bezieht, daß die Majorität der öffentlichen Meinung einer vollen Amnestie günstig sei; das Land weise eine solche zurück. Er (Verover) würde eine solche Amnestie nicht anerkennen, selbst wenn die überwiegende Majorität eine solche verlangen sollte. Die Deputierten müßten die Regierung unterliegen, wenn sie das Bewußtsein hätten, daß die Regierung Recht habe. Die Amnestievorlage in ihrer gegenwärtigen Fassung nehme nur 1150 Verurteilte von der Amnestie aus. Diese könnten auf andere Weise begnadigt werden. Schließlich ersuchte der Minister die Kammer, der Regierung ihr Vertrauen nicht zu versagen. — Nach dieser sehr beifällig aufgenommenen Rede wurde die Sitzung einige Minuten unterbrochen, während viele Deputierte den Justizminister auf das Wärmste beglückwünschten. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung verhandelte Maquet (Intransigent) den Antrag auf Gewährung voller Amnestie; sodann wurde, wie gemeldet, die Generaldebatte geschlossen und die Beratung der einzelnen Artikel der Amnestievorlage auf morgen vertagt.

Der Senat nahm mit 159 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Kirche ausburgischer Konfession an. Der Entwurf bewilligt jeder Kirche eine konstitutive Synode.

London, 21. Februar. Lord Beaconsfield ist wieder hergestellt. — Das Armeebudget für das Finanzjahr 1878/79 beziffert sich auf 15 645 700 Pfd. Sterl. gegen 17 791 300 Pfd. Sterl. im Vorjahre. Der Bestand der Armee mit Einschluß der in Indien stehenden englischen Truppen beträgt 135 625 Mann gegen 135 452 Mann im Vorjahre.

Newcastle, 20. Februar. Unter den Berstarbenden auf der Tyne ist heute ein allgemeiner Streik ausgebrochen; mehrere tausend Arbeiter weigern sich, ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen.

Petersburg, 21. Februar. General Loris-Melikoff meldet aus Jarzinn vom 20. d. M.: Am ganzen Generalgouvernement einseitiglich der von kirgischenherden bewohnten Distrikte sind neue Entkränkungen nicht vorgenommen, ebenso wenig sind von früher her erkrankte Personen vorhanden. Die ausländischen Ärzte sind hier angekommen und haben sich in heute vorgezogen. Die Kommunikation über die Wolga bei Astrachan findet mittelst Boote statt.

Reichstag. (Berlin, den 21. Februar.)

Die Debatte wurde durch eine gewichtige Rede des Fürsten Reichskanzlers eingeleitet. Die geläufigen Ausführungen des Abg. Dr. Delbrück und Richters-Hagen mochten es wohl hauptsächlich gewesen sein, die den Reichskanzler zu einer festeren Haltung über die Absichten seiner bisherigen und seiner zukünftigen Wirtschaftspolitik veranlassen. Nachdem er Verwahrung gegen die Art und Weise eingelegt hatte, wie der Abg. Richter seine Angriffe vorgebracht, erörterte er sein Verhältnis zu dem Abg. und früheren Reichskanzlerpräsidenten Delbrück, dessen wirtschaft-

lichen Ansichten er bisher gefolgt sei. Jetzt müsse er sich selbst seine Ansicht bilden und diese finde ihren Ausdruck in den angebotenen Reformen. Der Abg. Witte-Kloster hat klug, daß durch die Politik des Fürsten Reichskanzlers eine große Unsicherheit in Handel und Verkehr gekommen sei. Die Antwort des Fürsten Delbrück, sich später hierüber auszusprechen zu wollen, konnte der folgende Redner Abg. Vöcker-Culbe zugleich auf verschiedene seiner Änderungen beziehen. Er führte aus, daß die bisherige Unthätigkeit der Regierung in wirtschaftlichen Angelegenheiten einen bedeutenden Teil der Schuld an dem Großwerden des Sozialismus trage. Nimmehrer mochte der Abg. Vamberger fühlen, daß die Debatte vollständig den auf der Tagesordnung stehenden Handelsvertrag verlassen und sich allgemein dem eigentlich noch gar nicht klar dargelegten wirtschaftlichen Reform-Pläne des Reichskanzlers zugewendet habe. Dieser Abgeordnete versuchte dann auch wenigstens mit einigen Worten auf den zur Debatte stehenden Handelsvertrag einzugehen, kam aber unvermeidlich auf die Wirtschaftspolitik allgemein zu sprechen und zwar in der von ihm hinsichtlich bekannnten freihändlerischen Weise. — Seine Angriffe und Vorwürfe gegen die Regierung, soweit sie den Handelsvertrag betrafen, wurden von dem Präsidenten des Reichstages Hofmann zurückgewiesen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Richter-Hagen und Vamberger wurde die Sitzung geschlossen. In der nächsten Sitzung, Sonnabend, wird die heutige Debatte fortgesetzt, vielleicht auch die Erörterung, welche ebenfalls auf der Tagesordnung steht, begonnen werden.

Herrenhaus. Berlin, den 21. Februar.

In der heutigen Sitzung trat das Haus sofort in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand die einmalige Schlußberatung über den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disziplin auf den Landesuniversitäten, der Akademie zu Münster und dem Ehren Hofmann zu Braunschweig, war. Der Referent Herr Dr. Weseler beantragte, das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung anzunehmen, und das Haus beschloß ohne Debatte, auf Antrag des Herrn von Simpson-Georgenburg die Vorlage en bloc anzunehmen.

Es folgte der mündliche Bericht der Agrarcommission über die Petition hessen-nassauischer Gemeinden mit dem Antrage auf Abänderung der Verordnung vom 13. Mai 1867, betreffend Abkündigung der Waldprivilegien.

Hierauf schloß sich der mündliche Bericht der Agrarcommission über die Petition der Realgemeinde Lehrte, betreffend die weitere Ausführung der Gemeindefestsetzung und Vertiefung von Lehrte.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Der Vizepräsident des Staats-Ministeriums, Graf zu Stolberg, verlas hierauf die Allerhöchste Befehle wegen Schluß des Landtages.

Baron Senff von Pilsach nahm zur Geschäftsordnung das Wort, um dem Präsidenten für den großen Fleiß und die Sorgfalt, mit welcher derselbe die Verhandlungen geleitet, Namens des Hauses Dank zu sagen. Das Haus gab seine Zustimmung durch Erhebung von den Plätzen zu erkennen. Nachdem der Präsident auf diesen Dank erwidert und dem Hause gedankt für die Unterstützung, welche ihm von demselben bei Leitung der Geschäfte zu Theil geworden, gab derselbe die übliche Uebersicht über die Geschäfte des Hauses in der letzten Session. Zum Schluß dankte der Präsident den Mitgliedern für die große Aufopferung, mit welcher sie bei Besichtigung des namentlich wie früher, so auch diesmal wieder in den letzten Tagen sich überhäufenden Arbeitsmaterials sich unterzogen und seinen Einladungen bereitwillig Folge geleistet hätten.

Der Präsident schloß die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einem Hoch auf Sr. Majestät den König, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte.

Abgeordnetenhaus (Berlin, 21. Februar.)

In der heutigen Sitzung gab zunächst der Abg. Windhorst (Meppen) die Erklärung ab, daß er mit seiner neuen Aeußerung, daß ähnliche Dinge, wie sie unter den Völkern in Regierungszeit Döplens vorgekommen sein sollen, auch in der Stadt Berlin vorkämen, durchaus seinen Vorwurf gegen den Berliner Lehrerstand im Allgemeinen nicht erheben wollte.

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, verlas hierauf die allerhöchste Befehle in Betreff der Schließung der Session.

Sodann erledigte das Haus noch eine Reihe von Resolutionen.

Nachdem der Präsident von Demnigen die übliche Geschäftsübersicht gegeben hatte, stützte der Abg. von Bodum-Dolff dem Präsidenten den Dank des Hauses für die umsichtige, thätigste und unparteiische Leitung der Geschäfte ab, worauf der Präsident erwiderte.

Um 12 Uhr schloß der Präsident von Demnigen die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches das Haus begeistert einstimmte.

Berlin, 21. Februar. Laut offizieller Feststellung ist die Ruberpest jetzt auch im Regierungsbezirk Prenzlau a. d. D. erfolgt. Neue Ausbrüche sind in den letzten acht Tagen nirgends vorgekommen.

Die Beizung der nach Leipzig kommenden Mitglieder und Anwälte des Reichsgerichts, daß für sie geeignete Wohnungen in ausreichender Anzahl nicht vorhanden sein werden, entfällt ein von dem Leipziger Oberbürgermeister Dr. Georgi an das Reichsjustizamt gerichteter Verzeichnis der gegenwärtigen Wohnungsinhaber. Die betreffenden Wohnungen sind von Mitgliedern der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ in Leipzig bereits einer Besichtigung unterzogen worden und belaufen sich auf 156, und zwar 117 im Preise von 1500—2400 M. und 39 im Preise von 1350—1500 M. und bis über 2400 M. hinaus.

Sachsen und Thüringen.

In Plauen im Voigtlande hatte sich eine Abonement eines durch Kolportage verbreiteten Blattes, welches sich „Kriminal-Zeitung“ betitelt, sowie des dazu gehörigen „Sonntagsblattes“ zum Abonnement durch die Anführung von Adressen lassen, daß je 500 Abonementen Anteil an sechs Anteilen der sächsischen Landeslotterie gewährt werde. Später erhielt sie folgende Abrechnung:

Gemeinlich, Datum des Postempfels. P. P. Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen Abrechnung über die als Gratprämie für je 500 Abonementen der „Kriminal-Zeitung“, sowie des „Sonntagsblattes“ gespielten sechs Anteile der 94. Königl. Sächsischen Landeslotterie zu überreichen. Von den gespielten sechs Nummern kamen leider bloß zwei, und zwar mit folgenden Gewinnen, heraus: In der I. Klasse mit 80 M.: 57707 beträgt die Auszahlung des Antelloses 8 M. 45 Pfg. In der V. Klasse mit 200 M.: 57708 beträgt die Auszahlung des Antelloses 21 M. 12 Pfg. Summa 29 M. 57 Pfg. Der 500. Teil würde also für jeden Abonementen 5 $\frac{1}{2}$ Pfg. betragen. Da es mir unmöglich ist, Ihnen keinen Betrag per Post einzuliefern, so überlasse meinen geehrten Abonementen weitere Disposition. E. Wächner, Verlagsbuchhandlung, Untere Bräuerstraße Nr. 6. Wir machen auf diese Mittheilung aufmerksam. Die in Aussicht gestellten, fast stets imaginären Gewinne dienen nur dazu, vollkommen werthlosen Schriften Absatz zu verschaffen.

4. Verwandlung.

Es war doch sonst ein wildes Kind...
Th. Storm.

Eines Tages war Helene wieder da, allein ihre Anwesenheit machte sich für Wolfgang weniger bemerklich, als er eigentlich gedacht hatte. Als er ihr zum erstenmale in Erinnerung der besseren Vorzeit mit einem fröhlichen Scherz entgegen treten wollte, hielt er betroffen inne, denn er sah mit einem Male, daß solche muntere Vertraulichkeit nicht mehr am Orte sei. In seinem Gedächtniß war noch immer der bezopfte Widsbang und das vertrauliche Du, und nun sah er sich plötzlich einem schönen Fräulein gegenüber, das nur sehr wenig Erinnerung für die Vergangenheit zu haben schien und unbedingt mit Sie anredet werden mußte. Dieser unvorhergesehene Plural verwirrte ihn, so daß die Begrüßung unter diesen Umständen ziemlich steif und förmlich ausfiel.

Im Allgemeinen machte dies Ereigniß aber wenig Eindruck auf ihn. Er erinnerte sich, daß aus den buntesten Haaren oft sehr ernsthaft gefärbte Schmetterlinge hervorgehen, und daß die fettere bewegliche Kaulquappe sich in einen nachlässigen kleinen Frosch verwandelt. Dies bunte Gleichniß erheiterte ihn ein wenig, und dann wurde der Künstler in ihm lebendig, indem er sich überlegte, in welchem Zeitloosum Helene wohl am besten zu malen sei. Wäre sie gewesen, wie sie in seiner Vorstellung lebte, so hätte sie einzig allein in dem leuchtenden Hofstoß-Kostüm dargestellt werden müssen in einem großlumigen Schieferanzug mit zerstückten Schleißen. Die dunklen lächelnden Augen hätten einen süßlichen Kontrast gebildet zu dem weißen gepulverten Haarputz. Dies war nun nicht mehr möglich; allein es ging ihm eine andere Vorstellung durch den Kopf. Sollte man nicht auf die vielen blonden Götchen aus einmal ein buntestes folgen lassen. Eine Abwechslung, die wirklich einmal nach. Er sah ein alterthümliches Zimmer vor sich mit vielen sauberen blanken Geräth, geklärten Tafeln und Krügen. Durch die grünlichen runden Augen schienen des Fensters fällt ein heller Lichtstreif auf Götchen, welche im Begriff einen alten Eichenschnitt zu öffnen, in Nachdenken versunken ist und sinnend vor sich hin sieht.

„Jedenfalls werde ich ihr Portrait malen,“ schloß er diesen Gedankengang und legte an seine unterbrochene Arbeit zurück.

Dieser Plan wurde fürs erste nicht ausgeführt, indem andere Arbeiten alle Zeit verzehrten. Auch sah Wolfgang das junge Mädchen sehr selten und wurde durch nichts an ihre Gegenwart erinnert, so daß er seinen Voratz fast ganz aus dem Gedächtniß verlor. Die Idee zu dem Götchen-Bilde geblieb zu einer Delfizze und wurde in dieser Form bei Seite gestellt.

5. Das Bild.

Als ich da nach Wasserfällen
Bei den Augen nun begann,
Was es wieder ganz notwendig,
Daß wir uns ins Auge sahn.
Reinhold.

Der Ruhm hat seine Dornen. Die schöne Einsamkeit und die beschauliche Stille des Ateliers ward jetzt häufiger durch Besuche gestört und besonders das Bewunderungsgeschwätz und ästhetische Geplänkel der lustliebenden Damen verunreinigte und verdarkt manch schöne Morgenstunde. Zuweilen waren diese Besuche allerdings angenehmer Art und manchmal gingen sogar erfreuliche Bestellungen daraus hervor. Eines Morgens kam ein Kunstliebhaber aus der Provinz, dem man Wolfgang's letztes Bild, das er zu kaufen beabsichtigte, vor der Nase wegschnappt hatte, und wünschte ein Gemälde zu besitzen, dem der verpöhlte Kauf hatte ihn in Feuer verjagt. Wolfgang legte ihm verschiedene Entwürfe vor, und der alte Herr begeisterte sich so für die Götchen-Elizze, daß er über die Ausführung derselben bald mit dem Vater einig ward. Infolge dessen ward in diesem der Wunsch wieder regt, Helene's Portrait zu malen, und er theilte Frau Springer diese Absicht mit. Die gute Frau zeigte eine merkwürdige Abneigung gegen diesen Plan. Sie hatte einen intensiven Haß auf die emanzipirten jungen Damen gewonnen, welche zuweilen in das Atelier des Malers kamen, um ihm für seine Bilder als Modelle zu dienen. Ihr die Nothwendigkeit dieser Einrichtung einleuchtend zu machen, war ganz unmöglich. Sie wies dann jedesmal auf die lebensgroße Puppe hin, welche mit dem betreffenden Kleibern angethan zur Ausschüße diente, und ließ sich nicht begrifflich machen, daß die höchst moralischen mit Vergangenen gestopften Kleider dieses Phantoms für die Zwecke des Malers nicht ausreichen sollten. Dieser Wurm kratz schon lange an ihrem Herzen, und nun witterte sie bei dem Antrage Turnaus verdreherische Absichten und ließ sich nur mit großer Mühe dazu bewegen, ihre Einwilligung zu geben. Daß die Sitzungen nur in ihrem Beisein stattfinden konnten, war natürlich eine selbstverständliche Sache. Es ward eine bestimmte Tagesstunde dazu angelegt und die Geschichte nahm ihren Anfang.

Die erste Entdeckung, welche Wolfgang machte, war, daß Helene sehr merkwürdige Augen hatte. Es geschah einem lustigen Waldquell wohl, daß er nach ausgelassenem Tanzen und Blüthen in einer kleinen Bodenentlangung sich ausbreitete und mit klarem Spiegel zum Himmel aufschaut, als wüßte er nichts mehr von all dem fröhlichen Tum. Aber kaum setzen wir den Fuß ein wenig weiter, da tanzt er wieder doppelt so lustig über die Steine davon. Wolfgang merkte bald, diese dunklen Augen konnten noch ebenso übermäßig funkeln wie eben, aber sie schauten nicht mehr so unbefangene wie damals, und die langen Wimpern senkten sich oftmals vor seinen forschenden Blicken.

Die Vollendung des Bildes zog sich sehr in die Länge. Außerdem, daß wegen sonstiger zwinglicher Arbeiten nur eine kurze Zeit täglich zur Verwendung kam, konnte sich Wolfgang nicht genug thun und wendete immer mehr Fleiß und Mühe an diese Arbeit. Die Stunde, in welcher er an dem Portrait malte, wurde ihm mit der Zeit zu der liebsten des Tages. Mutter Springer, deren arzneymännisches Gemüth sich allmählich beruhigt hatte, so daß sie beglückigt in einem großen Polsterstuhl aus dem 17. Jahrhundert und stridte und plauderte, was der Geist ihr einfiel, und zwischen Wolfgang und Helene fanden zuweilen kleine lustige Wortgeplänkel statt, welche oft zu der heitersten Stimmung führten. Ein Atelier hat zwar keinen Sonnenlicht, allein manchmal war es dem Maler doch, als sei in solchen Stunden ein freundliches Licht über alle Dinge gebreitet.

Zurückgesetzte Corsetts à 50 u. 75 Pf. pro Stück.

Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft, große Ulrichstraße 11.

Als ganz besonders billig

offeriren wir:
 Weiße Damen-Unterwäsche mit Sämmchen, St. n. 1 M. 50 S.
 Weiße Damen-Unterwäsche mit breiten Stückerien, St. n. 2 M. 50 S.
 Weiße Damen-Unterwäsche mit Falbel u. breiter Stückerie, St. n. 3 M.
 Schleppröde mit Falbel und breiter Stückerie, St. n. 6 M.
 Weiße Kinder-Unterwäsche, Stück von 60 S. ab.
 Damen-Hüde von reinwoll. Körper-Flanell, St. n. 4 M.

Ferner um vollständig damit zu räumen

zu jedem nur annehmbaren Preise:

Einen Posten 1/2 Belour-Linischlagelischer, St. v. 3 M. ab.
 Einen Posten ganz große elegante Balltücher, neueste Dessins.
 Einen Posten Filzröde in großer Auswahl, St. v. 2 M. 50 S. ab.

Unsere anerkannt guten
Dowlas-Wäsche-Fabrikate
 zu bekannten billigen Preisen.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,
 11. große Ulrichstraße 11.



Die Erzeugnisse der
 Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.
 Hof-Chocoladen-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
 Die Original 1/4 und 1/2 Pfund-Packungen sind mit Preisen und
 Garantie-Marke **(pure Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta. Sr. K.
 und K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol.
 Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der
 Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-
 Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den
 Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Halle bei **Carl Barkfeld**, gr. Steinstrasse 58; **C. F. Baentsch**, Marktplat. 5-6; **Fr. Bock**, Schmeerstrasse 27;
C. Eugling, Leipzigerstrasse 78; **Rich. Fuss**; Cond.
O. Peter, gr. Ulrichstrasse 56; **Gust. Rühemann**, am
 Königsplatz; **Wilh. Schubert**, Ecke gr. Steinstrasse; Apoth.
M. Waltsgott, gr. Ulrichstrasse 56.

Justus von Liebig's Backmehl

fertig gemischt zum sofortigen Gebrauch in Packeten à 1/2 Kilo.
Liebig's Puddingpulver,
 Vanille, Mandel, Orange, Citron, Chocolade, Kaffee in Packeten, hinreichend für
 4-6 Personen.

Die Präparate der Liebig's Manufactory in Hannover sind die ein-
 zigen, die bis jetzt preisgekrönt wurden und zwar auf 4 Ausstellungen.

Man achte auf die Schutzmarke „eine Windmühle.“

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Niederlagen haben die Herren: **C. Eugling**, Leipzigerstrasse 78, dessen Filialen
 Dorothienstr. 11 und Karlstrasse 14, **Ferd. Hummel**, **Wilh. Schubert** in Halle.

H. O. Opel's Nährzwieback,

nach Professoren **Horsford** u. **Justus v. Liebig's**
 spezieller Anleitung

wissenschaftlich geprüft, geschickt durch Stärke, phosphorhaltiges Nähr- und Stärkungsmittel
 für Kinder, Mütter und Reconvaleszenten, à Paket 50 Pfg.

Zu haben in Halle a/S.

Engel-, Löwen-, Waisenhaus-Apotheke,
Apotheke zum Deutschen Kaiser.

Vorgezeichnete Weissstickereien

wegen **Ausverkauf** dieses Artikels zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Thonröhren

besten Qualität halten in allen
 Grössen und Façonstücken auf Lager
 und empfehlen zu Fabrikpreisen **Klinkhardt & Schreiber**, Bauhof.

Eine Parthie

zurückgesetzter englischer Tüll-Gardinen
 nur in bessern Qualitäten, abgepaßte Rideaux
 und vom Stück, empfiehlt billigt zum Ausverkauf
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Strohüte

für Herren und Damen zum Waschen, Färben u. Modernisiren wer-
 den angenommen. Die neuesten Muster liegen zur Ansicht.

E. Teutschbein, Hutfabrik, E. Teutschbein.
 7. Grosse Klausstrasse 7.

Freitag den 28. Februar Abends 7 Uhr

IV. Abonnement-Concert

im Saale der Volksschule,

unter Mitwirkung von Frau **Otto Alvsleben**, Hofopernsängerin aus Dresden,
 und des Herrn **Fritz Struss**, königl. Kammermusikus aus Berlin.

Ein nummerirter Platz 3 M. bei Herrn **Niemeyer**,
 Ein unnummerirter Platz 2 M. gr. Steinstrasse 66.

F. Voretzsch.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher**,
 Esssen, Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brüchlich von
 mir geheilt: trockene und nasse Pflüchten,
 Beinwunden, Bleichsucht, Augenleiden, Band-
 wurm mit Kopf in höchstens 2 Stunden ohne
 Gasse und Gewanternetz. Rheumatisms,
 stopfsicht, Magenleiden aller Art. Bei Nicht-
 erfolg zahle Betrag zurück.

Meine illustrierte Broschüre: Naturheil-Me-
 thode, 7. Auflage, gegen Einzahlung von 30 Pf.
 franco zu beziehen und veräume kein Kranter
 sich dieselbe anzuschaffen.

Zu sprechen in Halle a/S. am
 Freitag den 28. Februar von 9 Uhr
 Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im Hotel
 zum goldenen Löwen und weiter alle
 14 Tage.

Magd. Sauerthohl à 6 S.

C. Müller Nachf.
Richard Simon.

Speck-Verkauf.

Am Dienstag und Mittwoch den 25. und
 26. d. Mts. werde ich im Gasthose zum
 Schwan, bei Hrn. **J. Bauer**, gr. Steinstr. 51,
 wiederum

beffen geräuchernten Speck,
 neue Winterwaare, à 1/2 50 S., sowie auch
 Schladwurst, Salami, Bratwurst und
 Schmalz zum früheren billigen Engros-
 Preise verkaufen. **T. Müller**,
 Fleischwaarenfabrikant aus Weßf.-len.

Bestes 100% Actznatron
 zum Seifenfischen, mit Gebrauchsanweisung,
 empfehlen billigt

Helmhold & Co.

Halle a/S., Leipzigerstraße 109.

Werschen-Weizenfeller
Presssteine,
Briquettes, böhm. Kohle,
p. Steinkohle, Holz u. Grude-
Coaks liefert in Fuhrn u. Covries
 zu den billigsten Preisen
J. Ett, Marienstraße 7,
 früher **Martini**.

Briquettes, sowie sämtliche
 Brennstoffmaterialien
 verkauft billigt und nur gute Waare.

Dieselbst werden Knochen, Lumpen, Zugs-
 abfälle zum höchsten Preise bezahlt

Berggasse 1.

Neue Mißbröckenfenster billig zu verkaufen
 Landwehrstraße 11a.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschlimmung der
 Verdauungsorgane und die so zahlreichen
 Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. F.**
Popp, Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch
 der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten
 starke Broschüre und alles Nähere ohne
 Kosten.

Anerkennung.

Spremlingen (Rheinheffen), 17. Mai 1876.
 Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen
 Dank auszusprechen, indem Sie mich durch
 ein so einfaches Mittel, durch Gottes
 Güte, von einem schweren grasslichen Lei-
 den befreiten. Bereits acht Jahre litt
 ich an einem

furchtbaren Magenübel,

welches sich je länger, je mehr steigerte.
 Anfangs Magen Schmerz mit Erbrechen, Ein-
 genommenheit des Kopfes und beständiger
 Schwindel. Alle angewandte ärztliche Be-
 mühung war ohne Erfolg. Meine Kräfte
 schwanden dahin, ich konnte meine denigen
 häuslichen Arbeiten nicht mehr verrichten,
 fast nichts mehr genießen, da mein Magen
 es nicht vertragen konnte und ich einen
 beständigen Abgehen und Wiberwillen gegen
 Alles empfand. Durch einen pflichtigen
 Gedanken, den mir nur Gott eingegeben,
 wandte ich mich an Herrn **P.**, durch dessen
 so einfache Pulver ich schon nach acht
 Tagen eine merliche Besserung empfand
 und nun nach zwei Sendungen dieser Pul-
 ver mit Gott gänzlich von meinem Leiden
 befreit bin. Ich bin nicht im Stande,
 mein Leiden zu beschreiben, so wenig es
 Jemand nur annähernd sich vorstellen kann,
 der nicht Aehnliches gelitten oder in seiner
 nächsten Umgebung wahrgenommen hat.
 Daher bezeuge ich dies Herrn **Popp** mit
 größtem Danke und wünsche, daß ähnlich
 Leidende sich nur im Vertrauen an Herrn
P. wenden mögen, um von ihren Leiden
 befreit zu werden. Frau **Gausmann**.

Englische Biscuits und Cakes

aus der Fabrik von **Otto Nager** in Vock-
 grund bei Dresden empfiehlt die Niederlage
 für Halle a/S.

Gustav Henning, Sophienstr. 8,
 vis-à-vis dem Gymnasium.

Frische Thüringer Salzbuter, à 1
 1/2 M., Hamburger Stadtschmalz (Rad-
 bruch & Co.), à 1/2 50 S., empfing und
 empfiehlt **Gustav Henning**

Streng reelle
 Bedienung!

Frühjahrs-Kleiderstoffe

empfangen und empfehlen in großer Auswahl billigt

Gebr. Schultz,

grosse Steinstrasse 70, Ecke der Neunhäuser.

Reelle Bedienung!